



Cross-Asset- und Strategy-Research

Ölkrise 3.0? Wir sind nicht in den 70er Jahren

Bitte keine Gießkanne: Finanzielle Hilfen zielgerichtet gestalten

Der brutale Krieg in der Ukraine hat die Preise für Energie weiter in die Höhe getrieben. Nach einer Phase extremer Volatilität ist jetzt eine gewisse Beruhigung eingetreten. Das steht im Einklang mit unserer Prognose eines Rückgangs des Ölpreises auf \$90 zum Jahresende. Dennoch haben Vergleiche von Benzinpreisen an der Tankstelle Vergleiche von Corona-Fallzahlen als dominantes Gesprächsthema abgelöst.

Keine Rezession wegen hoher Energiepreise

In den vergangenen Tagen wurden die Ölkrise der 1970er Jahre als Schreckensbild hervorgezerrt, von uns Älteren bisweilen eingefärbt mit sentimental Erinnerungen von Radtouren auf der Autobahn.

Die heutige Situation ist aber nicht vergleichbar. Eine ölpreisbedingte Rezession ist sehr unwahrscheinlich. Die Energieintensität unserer Volkswirtschaft hat sich in den vergangenen 50 Jahren drastisch reduziert. Und heute können wir den möglichen Ausfall russischen Öls leichter ausgleichen – wenn es denn dazu käme – als das Ölembargo der marktbeherrschenden OPEC in den 1970ern.

Jetzt nicht die Gießkanne auspacken

In Berlin hat man den Unmut über die hohen Energiepreise deutlich vernommen. Derzeit versuchen die Parteien sich mit zum Teil doch recht improvisiert anmutenden Vorschlägen gegenseitig zu übertrumpfen. Aber die Politik muss mit Umsicht reagieren, wenn sie den finanziell gebeutelten Privaten Haushalten unter die Arme greifen möchte.

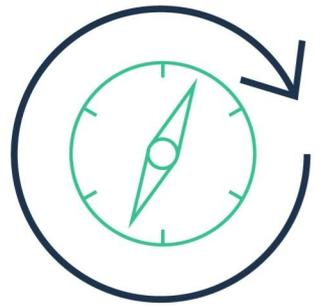


Dr. Moritz Kraemer

Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

18. März 2022



Die Wirtschaft ist heute unabhängiger von Öl als in den 1970er Jahren

Jetzt bitte keine halbgaren Schnellschüsse

Wenn Steuermittel im Spiel sind, kommt der Zielgenauigkeit beim Design effizienter Transferprogramme eine zentrale Bedeutung zu. Wem möchte man eigentlich wie lange helfen?

In den meisten Fällen wird im Kern über Benzinpreise gesprochen. Das greift zu kurz. Ja, sie sind absolut hoch. Aber ihr relativer Preis ist derzeit keineswegs beispiellos. Die Abbildung zeigt im Zeitablauf, wie viele Minuten ein Durchschnittsverdiener für einen Liter Benzin arbeiten musste. Bei derzeit €2,20 pro Liter gut 6,5 Minuten. Das ist etwa so lange wie 2012. Heute wird im Durchschnitt aber 5% weniger gefahren als damals, und die PKWs sind seither energiesparender geworden. Die effektive Belastung ist deshalb heute eher geringer als vor zehn Jahren.

Knappe Haushaltsmittel auf ärmere Haushalte fokussieren

Der Staat kann und soll nicht alle Preiserhöhungen auffangen. Es wäre ein Fehler, jetzt mit der Steuersenkungsgießkanne oder allgemeinen „Tankrabbattmarken“ Linderung verschaffen zu wollen. Das wäre unnötig, teuer und setzte die gewünschte Lenkungswirkung der Preise herab. Auch wäre es sozial unausgewogen: eine Millionärin mit SUV würde mehr profitieren als ein Niedrigverdiener, der im Zweifelsfall mit dem Bus fährt.

Zudem sind auch die Preise für Gas und Heizöl gestiegen. Das betrifft alle Bevölkerungsgruppen, und zwar überproportional die weniger betuchten. Die müssen in der Regel einen höheren Anteil ihrer verfügbaren Einkommen für Wärme und Strom aufbringen und können sich ein Auto oft gar nicht leisten.

Besser wäre deshalb ein einmaliges pauschales Energiegeld pro Haushalt, am besten nur für Bezieher unterdurchschnittlicher Einkommen. Dies ist sozial gerecht, einfach zu verwalten und belastet die öffentlichen Budgets nicht über Gebühr.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

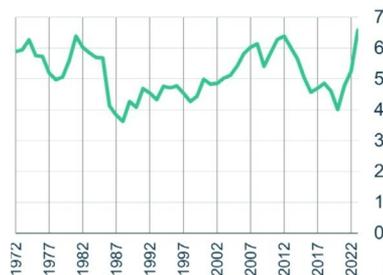
Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Wie viele Minuten muss ein Durchschnittsverdiener in Deutschland für einen Liter Benzin arbeiten?



Quellen: LBBW Research, Statistisches Bundesamt, Wirtschaftsverband Fuels und Energie e.V.

Ein Energiegeld für niedrige Einkommen würde die öffentlichen Finanzen schonen.
